

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 49 (1955)
Heft: 6-7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: C.W.-St. / J.L. / R.H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich werden lassen. In Amerika ist sie schon in beträchtlichem Ausmaß in Anwendung. Auch Rußland bedient sich dieser Arbeitsmethode, und England studiert deren Einführung. In vollem Arbeitsgang stehende Maschinensäle ohne Arbeiter machen einen unheimlichen Eindruck. Man denkt unwillkürlich an die Ersetzung des Spinnrades durch den Webstuhl und die schließliche Verdrängung der Handarbeit durch die Maschinenarbeit. Die damit verbundenen sozialen Notstände führten bei uns zum Fabrikbrand von Uster. Die Automation birgt komplizierteste Probleme nebst großen Möglichkeiten. Auch sie bedeuten eine gewaltige Revolution. Der Groß- und Kleinbetrieb kann sich auf sie umstellen; ihre Anwendung komme auch für den Arbeitsbereich des Büros und der Verwaltung in Frage, wobei zum Beispiel für Versicherungen umwälzende Raum- und Arbeitersparnisse möglich würden. Die revolutionäre Umgestaltung des Produktionsprozesses ruft entsprechenden Reaktionen bei der Verwertung der menschlichen Arbeit. Wären ihre Ergebnisse positiv oder negativ? Brächten sie uns eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse, eine kürzere Arbeitszeit, mehr persönliche Bewegungsfreiheit im besten Sinne? Oder kündeten sie soziale Spannungen, Arbeitslosigkeit und Elend an?

Wir sehen uns auf allen Gebieten vor eine neue Zukunft gestellt. Ihr Schoß kann Gutes und Böses bergen. Es hängt von unserem Geiste ab, ob wir dem Guten zum Wohle des Menschen die Gasse bahnen. Wir Schweizer sind mit der praktischen Behauptung der menschlichen Freiheitsrechte in die Geschichte getreten. In der vor unseren Augen heraufziehenden neuen Geschichtsepoche gilt es des Menschen Freiheit und Würde neuerdings sturmfest zu verankern. Daß es uns gelinge, bedarf unserer angespannten geistigen Konzentration.

Von dem, was dieser noch im Wege steht, hören wir im nächsten Rundblick.

Ulrich Kündler

BUCHBESPRECHUNGEN

Nikolaus Koch: «Kriegsdienst und Friedensdienst.» (Beratungsstelle des Friedensdienstes, Witten-Bommern, Westfalen, 1954.)

Unsere Leser erinnern sich an den Abdruck eines Kapitels aus Nikolaus Kochs Schrift «Die moderne Revolution», Gedanken zur gewaltfreien Selbsthilfe des deutschen Volkes (Verlag «Die Mirne», Tübingen, zu beziehen bei der Pazifistischen Bücherstube, Gartenhofstraße 7, Zürich), das wir im März-/April-Heft 1952 in den «Neuen Wegen» brachten. Seither haben wir Nikolaus Kochs Wirken sehr nahe kennen gelernt, und mit der uns vorliegenden, auf jener Schrift basierenden Broschüre «Kriegsdienst und Friedensdienst» beschäftigen wir uns, einzeln und in Gruppenarbeit, seit sie erschienen ist und immer weiter. Weil wir die Ausführungen Kochs für so entscheidend wichtig und wertvoll im Kampf für den Frieden halten, wollten wir uns gründlich mit ihnen befassen. Dies ist der Grund, weshalb die Broschüre nicht schon längst besprochen wurde und weshalb wir auch heute nicht viel

mehr als darauf hinweisen können. Wir beabsichtigen, in einem speziellen Heft die Frage des Militarismus zu beleuchten und werden in diesem Zusammenhange auf die Broschüre eingehend zurückkommen, die ja mit jedem Tag aktueller wird. Vielleicht haben wir auch die Möglichkeit, diese Broschüre in wesentlichen Teilen in den «Neuen Wegen» wiederzugeben und ihre geistige Verarbeitung durch uns, die noch nicht beendet ist, anhand des Textes unseren Lesern nahezubringen.

Nikolaus Koch hat, um es kurz zu sagen, in seiner Broschüre, in der eine riesige Vorarbeit, eine scharfe Denkarbeit und ein ganzer Lebenseinsatz liegt, unter anderem den Begriff des »modernen Fünfkrieges« (nämlich den psychologischen, den ideologischen, den wirtschaftlichen, den politischen und den militärischen Krieg) herausgearbeitet und die friedeschaffende «gewaltfreie Selbsthilfe» proklamiert, und er will uns zeigen, wie wir uns für den Friedensdienst geistig, seelisch und praktisch schulen können und sollen, damit er nicht im Reden und «Gutmeinen» und bloßem Machen steckenbleibt.

«Was Friedensdienst ist und wie er getan wird, ergibt sich aus der Natur des modernen Krieges. Der Krieg beginnt nicht erst, wenn die Waffen sprechen, wenn Kriegsrecht herrscht, wenn planmäßig und im Großen getötet, erobert und zerstört wird. Der moderne Krieg ist seiner Natur nach total. Er wächst langsam heran und wird auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gleichzeitig geführt. Und zwar mit Methoden, die ihn möglichst lange verschleiern, so daß vielen erst die militärische Katastrophe die Augen öffnet.»

«Niemand kann ernsthaft glauben, daß er dem sich aus ungeheuren Mitteln gestaltenden Kriegskoloß mit einer halben Gesinnung begegnen kann, die außerstande ist, neue Voraussetzungen zu schaffen. Halbe Taten, gute Reden und planlose Einfälle genügen nicht.»

«Niemand soll kleingläubig oder scheu (im Friedensdienst) zurückbleiben. Der Einsatz des Herzens entscheidet, und in diesem Einsatz kann jeder jeden übertreffen. Durch Reinheit und Tiefe des Einsatzes kann der einfachste und unbegabteste Mensch dem Begabten ebenbürtig werden und ihn an Größe, Wirkung und Bedeutung überragen. Ohne diesen letzten Einsatz bleiben wir ohne Folgen und geben uns der Lächerlichkeit preis.»

Dies sind Aussprüche aus der Broschüre, welche die innere, lautere Leidenschaft des Herzens, die Koch beseelt, erkennen lassen und die uns in ihrer Wahrhaftigkeit und Wahrheit befeuern, die Broschüre, die beim ersten Lesen vielleicht etwas abstrakt anmuten mag, wirklich mit dem Herzen und mit dem Verstand durcharbeiten und durchzudenken. Dann beginnt sie lebendig und erregend zu werden, weckt Kräfte, Einsichten und Erkenntnisse und läßt die Geistesarbeit, die in ihr liegt, aufleuchten. Wir glauben, daß wer denkenden Herzens diesen Wegweiser sich aneignet, einen sehr wesentlichen Schritt weitergekommen ist auf dem Wege zum aktiven Friedeschaffen und mit Rat und Tat diejenigen widerlegen kann, die immer sagen: «Was kann der einzelne denn tun? Und ohne Gewalt kommen wir nicht aus.»

In diesem Zusammenhang möchten wir auch wieder auf Pfarrer Krijn Strijds Gedanken über «Neue Wehrhaftigkeit» zurückkommen. Seine und Kochs Arbeit und Wirksamkeit scheinen uns mit die beste Hilfe in unserem Kampf um den Frieden zu bedeuten. Es liegt ihnen echter Geist Jesu, ernsteste Geistesarbeit, klare, festverankerte Haltung, sachliche Nüchternheit zugrunde. Leben und Tat Gandhis, des östlichen Menschen und Nichtchristen, der auf seine Art Jesu Botschaft verwirklicht hat, strahlt hier herüber in unsere weitgehend dem Gewaltglauben verhaftete Welt und kristallisiert sich, vom Glauben an Jesus Christus gespeist, zu einem geistigen und praktischen Weg, auf welchem durch unsere heillosen Welt-situation der Schritt zu einer heilvollen Weltgestaltung getan werden kann. Doch läßt uns nur die innerste Entscheidung für Gott und die Errichtung seines Reiches auf Erden fähig werden, diesen Weg zu gehen, und wer ihn aus vernunftmäßiger Einsicht und echter Denkarbeit heraus zu gehen beginnt, spürt wohl bald, daß erst der Geist solcher innerster Entscheidung ihn wahrhaft beschwingt und sicher machen

kann und wird. Das enge Sichanschließen an Gott ist unumgänglich, denn es handelt sich beim Kampf gegen den Krieg um einen Kampf gegen dämonische Kräfte (nicht nur um menschliches Versagen, Irren und Fehlen), gegen den Widersacher Gottes und Jesu Christi, gegen den Fürsten der Welt, und hier müssen wir vielleicht Koch fragen, ob er sich dessen voll und ganz bewußt ist.

Wir wollen uns also für diesmal mit diesen Hinweisen begnügen und mit den zwei von Koch in aller Knappheit formulierten Definitionen vom Kriegsdienst und Friedensdienst schließen:

«*Kriegsdienst* ist alles Tun und Lassen, das die Entwicklung des totalen Krieges zur Katastrophe auf den fünf Gebieten des öffentlichen Lebens (dem psychologischen, dem ideologischen, dem wirtschaftlichen, dem politischen und dem militärischen) fördert oder geschehen läßt.

Friedensdienst ist alles Tun und Lassen, das auf den fünf Gebieten des öffentlichen Lebens der allgemeinen Entwicklung zum Kriege entgegenwirkt und durch Initiative von unten der Gesellschaft hilft, bessere Wege zum Frieden zu gehen.»

Wir hoffen, daß viele Leser die Broschüre lesen, durcharbeiten und zu ihrer Verbreitung beitragen mögen. Sie ist bei der Pazifistischen Bücherstube, Gartenhofstraße 7, Zürich, zu erhalten.
C. W.-St.

Prof. Dr. Fritz Blanke: «*Kirchen und Sekten.*» Zwingli-Verlag, Zürich 1955.
140 Seiten, Fr. 6.50.

«Führer durch die religiösen Gruppen der Gegenwart» nennt sich das handliche Nachschlagewerk des Zürcher Kirchenhistorikers im Untertitel. In zwölf Abteilungen werden auf Grund neuerer Publikationen und eigener Ermittlungen 270 Gruppierungen aufgeführt, die von den großen Volkskirchen bis zu den umstrittensten Sekten, zu verschiedenen weltanschaulichen Organisationen und zu den außerchristlichen Missionen in Europa reichen.

Das Buch bietet nützliche, wenn auch teilweise etwas oberflächliche Hilfe; auch fällt eine gewisse Uneinheitlichkeit in der Methode der Darstellung auf, die nur zum Teil auf das Prinzip zurückzuführen ist, «unbekannte Bildungen ausführlicher zu würdigen als die bekannten»; so wechseln in den Titeln allgemeine Sachbezeichnungen und solche des Volksmundes mit den für die betreffenden Gruppen offiziellen, so fehlen bei der lutherischen Kirche sämtliche historischen, Zahlen-, Orts- und dogmatischen Angaben, ähnlich bei der christkatholischen, im Gegensatz zu der ausführlich behandelten anglikanischen Kirche, so wird nicht recht klar, ob es sich um einen schweizerischen oder einen allgemeinen Führer handeln soll; schließlich werden meist die dogmatischen Fragen weggelassen, doch wird bei den «Konkordanten Brüdern» ausführlich auf die theologische Diskussion um die «Allversöhnung» eingegangen. Vor allem aber ist der Führer zu wenig scharf begrenzt und auf die primär in biblischem Gedankengut gründenden oder aber mit dem ausdrücklichen Anspruch auf Christlichkeit auftretenden Gemeinschaften beschränkt worden, wobei die unvollständige Reihe der einzelne Funktionen ausübenden kirchlichen Werke, der weltanschaulichen Organisationen und der außerchristlichen Missionen weggefallen wären.

Erschreckend deutlich werden bei der Durchsicht des Bandes die unverantwortliche Zersplitterung der Kirche Christi, besonders aber die Einengung auf Fragen der privaten Religiosität, auf Grund welcher die meisten Gruppen existieren, das heißt aber der Verzicht auf die soziale Botschaft des Evangeliums und damit auch ein Beiseiteschieben der wesentlichen Probleme unserer Zeit.
J. L.

Josef Weber: «*Was ist Militarismus?*» Oswald-Dobbeck-Verlag, Speyer 1954.
32 Seiten. DM -50.

Die Broschüre ist als Stimme eines ehemaligen deutschen Generalstabsobersten lesenswert, obschon sie zur Sache nichts Neues bietet. Ohne auf weitere und tiefere

Aspekte einzugehen, wird Militarismus als «Vorherrschaft des Systems der Gewaltanwendung in der inneren und äußeren Politik» bestimmt; nach einem Blick auf die deutsche, speziell preußische Geschichte und deren «Misere, den Obrigkeitsstaat», werden die Verhältnisse in der Bundesrepublik scharf kritisiert; in ihr «ist der Weg zurück in vollem Gange», begünstigt durch die Ziele der westlichen Besatzungsmächte, gipfelnd in der Remilitarisierung. «Es geht aber heute darum, nicht das Opfer militärischen Denkens zu werden» (USA-Bundesrichter Douglas), sondern die primäre Aufgabe in der Schaffung einer gesamteuropäischen Ordnung und gesunder sozialer und politischer Verhältnisse zu sehen, welche Zielsetzung – die wir ganz anerkennen – unbedingt näherer Bestimmung und Konkretisierung bedarf.

J. L.

F. W. Zeylman van Emmichoven: «Amerika und der Amerikanismus.» Verlag «Die Kommenden», Freiburg im Breisgau 1954. 58 Seiten.

Im zweiten Band der Schriftenreihe «Die Seelen der Völker», die dem Verständnis der Völker und Rassen dienen will, sucht der holländische, der Anthroposophie nahestehende Völkerpsychologe feinsinnig und differenzierend die Seele des amerikanischen Volkes zu erhellen. Mit anderen, nicht an Oberflächenercheinungen haften bleibenden Amerikabüchern zeigt die Studie, wie wenig die Neue Welt im Westen begrifflich eingeordnet und verfügbar gemacht werden kann, wie vielmehr gerade hier, auch bei vermeintlich allzu bekannten Erscheinungen, sich echtes Verstehen ereignen muß. Die Erscheinung des Amerikanismus, der Perversion so vieler guter Anlagen, macht weiter deutlich, wie wesentlich die Begegnung mit Europa ist, die bisher noch nicht geschehen ist; die Entdeckung Amerikas steht noch bevor – sie erst wird den Amerikanismus und vor allem die Amerikanisierung Europas überwinden können.

J. L.

«La Concorde» in Lausanne hat im Auftrag des Internationalen Zivildienstes ein Buch herausgegeben von Héléne Monastier: «Paix, Pelle et Pioche, histoire du S. C. I. de 1919 à 1954» (144 Seiten, 7 Illustrationen). Dieses Buch erzählt von den Anfängen, der Entwicklung und den Taten des Service Civil International, der frühesten internationalen freiwilligen Arbeitsdienstorganisation.

Niemand als Héléne Monastier ist besser in der Lage, die Geschichte des S. C. I. zu schildern. Sie ist eine der ersten Mitarbeiterinnen von Pierre Ceresole, dem Gründer der Bewegung, gewesen. Ihr Buch liest sich wie ein spannender Roman leidenschaftlicher Abenteuer. Es erzählt von der tausendfach wiederholten Geschichte der Menschen, die immer wieder versuchen, das Beste in ihnen in aufbauende Taten umzusetzen; die Geschichte des Kampfes, geführt vom einfachen, natürlichen Vertrauen, gegen die Kräfte der Zerstörung in uns selbst und im Äußern: Haß, Verständnislosigkeit, Mißtrauen und Vorurteile.

Die ältern Freiwilligen werden sich mit großer Freude in die Atmosphäre der ersten Dienste in den zwanziger und dreißiger Jahren zurückversetzen lassen. Die jüngern Freiwilligen werden beim Lesen der Schilderungen der Dienste im letzten Jahrzehnt an ihre Erlebnisse erinnert. Jene, die noch nie an einem S. C. I.-Dienst teilgenommen haben, werden beim Lesen des Buches fragen: «Gibt es das wirklich?» Gibt es wirklich, immer und immer wieder, solche Unternehmen, von denen Ceresole sagte: «Mettre en train un de nos services, c'est demander régulièrement la répétition du même miracle.» (Seite 96.) Jeder wird eine Ermutigung finden. Er wird auch eine Verpflichtung fühlen: ebenfalls oder vermehrt am gemeinsamen Werk mitzuhelfen. Das Buch ist also ein Bericht, der Rechenschaft ablegt, und zugleich ein Aufruf an uns alle, mehr und noch Besseres zu leisten.

Es ist Héléne Monastier ausgezeichnet gelungen, die inspirierende Rolle von Pierre Ceresole, dem großen Idealisten und absoluten Pazifisten, zu schildern. Aber auch der Anteil seines Bruders Ernest, dem praktisch veranlagten, tüchtigen Organisator, Oberst in der Schweizer Armee, am gemeinsamen Werk ist ins Licht gerückt.

So zeigt sich klar, daß das Werk von Anfang an eine Gemeinschaftsarbeit war: alle, die daran teilnahmen und dafür ihr Bestes gaben, unabhängig von ihren persönlichen Auffassungen und Weltanschauungen, fühlten sich verantwortlich für das Gelingen des Unternehmens: des Hilfsdienstes, den sie leisteten. Dieses Verantwortungsbewußtsein bei der gemeinsamen aufbauenden Tat, im Geiste des Willens zum gegenseitigen Verstehen und in gegenseitiger Achtung, ist gerade in heutiger Zeit wieder dringend notwendig. Es ermutigt auch uns, durch die praktische Tat der Hilfe die ewig gültigen Werte sittlicher Forderungen persönlich zu leben.

Pfarrer Henri Roser in Paris hat ein ausgezeichnet geschriebenes Vorwort beige-steuert. Dem Text von Hélène Monastier sind einige Seiten statistische Angaben über den internationalen Aufbau des S. C. I. und über die Entwicklung der einzelnen Landesweige angeschlossen.

Das Buch kann in den Buchhandlungen oder beim Sekretariat der Schweizerischen Vereinigung für Internationalen Zivildienst für Fr. 4.— bezogen werden.
R. H.

Der Verlag Müller & Kiepenheuer, Bergen, Oberbayern, hat — in der Meinung eines Friedensbeitrages, worauf der die Karte zierende Ausspruch von Goethe schon hinweist: «Manches Herrliche der Welt ist in Krieg und Streit zerronnen; wer beschützt und erhält, hat das schönste Los gewonnen» — eine von Otto Wommelsdorff, Carl Schieffel und Wilhelm Neufeld geschaffene, künstlerisch gestaltete Karte von Europa herausgegeben, die wir uns in Schulzimmern und in manchen öffentlichen Lokalen oder in Büroräumen, vor allem über den Schreibtischen der politisch Verantwortlichen und der die Atombomben herstellenden «Gewaltigen» aufgehängt wünschten. Diese Karte, die wie ein riesiges Bilderbuch anmutet, welches uns die großen, geistig unvergänglichen Bauwerke, die hauptsächlichsten wirtschaftlichen und technischen Zentren und auch charakteristische landschaftliche Formationen und Besonderheiten vor Augen und vors Gemüt führt, kann gewiß primär die Gewissen nicht wecken und die entscheidenden, vor Gott verantwortbaren Handlungen der Menschen, wer es auch sei, nicht beeinflussen. Aber sie möchte und kann, wenn man sich in sie versenkt, das seelische Auge öffnen; sie kann dem Erwachsenen zum Mahnmal werden, und sie wird Kindern und jungen Menschen anschaulich machen, was Kultur und Natur, was Wirtschaft und Menschengestalt bedeutet haben und bedeuten können, und ihnen den Sinn für Europa, für die Welt und für das Schöpferische öffnen. Freilich: zu einem gefährlichen Verweilen «im Alten» möge die Karte nicht auffordern; wir werden heute keine Kathedralen bauen können, und diejenigen, die erhalten blieben, werden uns immer mehr zum Symbol einer Gottesnähe, die wir erst wieder erringen müssen und aus der heraus allein wir ein Neues schaffen, bauen und nutzen können. Die Karte ist schön und ernst zugleich.
C. W.-St.

An unsere Leser!

Das vorliegende Heft befaßt sich vorwiegend mit dem drohenden Atombombenkrieg und mit den Problemen der Atomenergie überhaupt. Es kann sicher in seiner Weise ein eindruckliches Bild der heutigen Situation bieten. Es will zugleich zur Besinnung und zum Einsatz jedes einzelnen im Kampf um den Frieden aufrufen.

Wir appellieren an das Verständnis unserer Leser, wenn wir sie bitten, Probehefte dieser Nummer zu bestellen und weiterzugeben oder uns Adressen von Interessenten anzugeben. Bitte bekunden Sie Ihre Mitarbeit und Ihr tätiges Mittragen, worauf unsere Zeitschrift so